



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2019

**Rezension zu: Kesselring, Agilolf: Die Organisation Gehlen und die
Neuformierung des Militärs in der Bundesrepublik: die heimliche
Wiederbewaffnung der jungen Bundesrepublik. - Berlin: Ch. Links, 2017. -
Rolf-Dieter Müller: Reinhard Gehlen - Geheimdienstchef im Hintergrund
der Bonner Republik. - Berlin: Ch. Links, 2017**

Koller, Christian

DOI: <https://doi.org/10.1515/mgzs-2019-0059>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-171703>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Koller, Christian (2019). Rezension zu: Kesselring, Agilolf: Die Organisation Gehlen und die Neuformierung des Militärs in der Bundesrepublik: die heimliche Wiederbewaffnung der jungen Bundesrepublik. - Berlin: Ch. Links, 2017. - Rolf-Dieter Müller: Reinhard Gehlen - Geheimdienstchef im Hintergrund der Bonner Republik. - Berlin: Ch. Links, 2017. Militärgeschichtliche Zeitschrift, 78(1):306-309.

DOI: <https://doi.org/10.1515/mgzs-2019-0059>

Agilolf Keßelring, Die Organisation Gehlen und die Neuformierung des Militärs in der Bundesrepublik, Berlin: Ch. Links 2017, 508 S. (= Veröffentlichungen der Unabhängigen Historikerkommission zur Erforschung der Geschichte des Bundesnachrichtendienstes 1945–1968, 6), 50,00EUR [ISBN 978-3-86153-967-4]
Rolf-Dieter Müller, Reinhard Gehlen. Geheimdienstchef im Hintergrund der Bonner Republik. Die Biografie, Teil 1: 1902–1950; Teil 2: 1950–1979, Berlin: Ch. Links 2017, 1373 S. (= Veröffentlichungen der Unabhängigen Historikerkommission zur Erforschung der Geschichte des Bundesnachrichtendienstes 1945–1968, 7), EUR 98,00 [ISBN 978-3-86153-966-7]

Besprochen von **Christian Koller**: Zürich, E-Mail: koller@sozarch.uzh.ch

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2019-0059>

Geheimdienste agieren per definitionem im Geheimen. Das befördert nicht nur allerhand Mutmaßungen über ihr Wirken und ihren Einfluss, deren Status zwischen Realität und Verschwörungstheorie oftmals schwierig einzuschätzen ist, sondern behindert häufig noch Jahrzehnte später die historische Forschung. Akten bleiben unter Verschluss oder verschwinden (wie in jüngeren Fällen in Großbritannien und der Schweiz) vor oder nach ihrer ordnungsgemäßen Archivablieferung spurlos. Dies ist umso problematischer, wenn dadurch die Erforschung von Themen erschwert wird, die über den engeren Themenbereich der »Intelligence History« hinausgehen. Die Einsetzung einer mit adäquaten Finanzmitteln ausgestatteten Unabhängigen Historikerkommission zur Erforschung der Geschichte des Bundesnachrichtendienstes (BND) und seiner Vorläuferorganisationen mit Zugriffsberechtigung auf die Archive des BND kann deshalb als Glücksfall bezeichnet werden.

Die beiden anzuzeigenden Werke aus diesem Forschungszusammenhang befassen sich mit einem BND-Vorläufer, dessen wichtige Rolle in der Vorgeschichte der Bundeswehr zwar schon verschiedentlich angedeutet, mangels Archivzugang aber nicht befriedigend erforscht wurde: der Organisation Gehlen.

Agilolf Keßelrings Buch rekonstruiert erstmals detailliert und quellengesättigt die Entwicklung der Organisation Gehlen und ihre Rolle bei der Formierung des bundesdeutschen Militärs. Ein besonderer Schwerpunkt der Studie betrifft die Rolle der Organisation Gehlen als transitorische Struktur (»Rettungsboot«) bei der Kontinuität persönlicher Offiziersnetzwerke von der Wehrmacht bis in die Bundeswehr. In einem ersten Abschnitt analysiert der Verfasser die Entwicklung des informellen »Systems Gehlen«, dessen Ursprünge teilweise bis in die Zeit der Reichswehr zurückreichen. Gefördert wurde die Organisation von amerikanischen Stellen, zunächst durch den »United States European Command«, ab

1949 durch die Central Intelligence Agency (CIA). Die Organisation Gehlen verfolgte aber von Beginn an auch eigene Ziele und Strategien. Anhand von BND-Personalakten rekonstruiert Keßelring ein umfangreiches und für die Entstehung bundesdeutscher Streitkräfte wichtiges Netzwerk. Neben Aufgaben eines Auslandsnachrichtendienstes übernahm die Organisation Gehlen auch die Überwachung des westdeutschen militärischen Umfelds wie ehemaliger Angehöriger der Waffen-SS oder deutscher Veteranenorganisationen – Keßelring spricht von einem »Militär-Verfassungsschutz« (S. 172) –, um diese durch indirekte Kontrolle in das Projekt eines Neuaufbaus von Streitkräften zu integrieren und sowohl nationalsozialistische Einflüsse einzudämmen als auch kommunistische Infiltration zu unterbinden.

Unter den ehemaligen Generalstabsoffizieren, die zu Gehlens Organisation stießen, befanden sich sowohl Nachrichtendienstler als auch ehemalige Operateure des Generalstabs, die im Zweiten Weltkrieg für die Kriegsplanungen des Heeres zuständig gewesen waren. Dazu gehörte Adolf Heusinger, ab 1957 dann erster Generalinspekteur der Bundeswehr. Auch die »Heiligen Drei Könige« entstammten dem »System Gehlen«. Hinter der ironischen Quellenbezeichnung wurden die maßgeblich am Aufbau westdeutscher Streitkräfte und deren Einbindung in ein westliches Militärbündnis Beteiligten verstanden: Neben Adolf Heusinger Hans Speidel und Hermann Foertsch. Heusinger fungierte als eine Art Stabschef Gehlens und führte Speidel und Foertsch, die über ihre Verbindungen zu Politikern und ehemaligen Offizieren Einfluss auf die Wiederbewaffnung nahmen. Administrative und fachliche Unterstützung erhielten sie von den ehemaligen Stabsoffizieren des »Systems Gehlen«. Gegen den von den Briten favorisierten Sicherheitsberater Adenauers, General Gerhard Graf von Schwerin, dessen Dienststelle im Oktober 1950 aufgelöst wurde, setzten sich die »Heiligen Drei Könige« als »militärische Spitze« durch.

Einen weiteren Schwerpunkt der Studie bilden die von der Organisation Gehlen in Zusammenarbeit mit der CIA entwickelten »Sicherheits- und Notwehrstrukturen«, militärische und geheimdienstliche Planungen für den Kriegsfall. Dazu zählten eine im Kriegsfall zu rekrutierende Truppe von 40 000 Mann als militärische Kaderorganisation (»Unternehmen Versicherungen«), vermutlich weitere ähnliche Strukturen sowie nachrichtendienstliche »Stay-Behind«-Organisationen unter amerikanischer Kontrolle.

Als Fazit – Keßelring nennt es bescheiden »Zwischenbilanz« (S. 477) – gelangt die Studie zum Schluss, dass die Organisation Gehlen vor ihrer Überführung in den BND weit mehr war als ein Nachrichtendienst, sondern unter der Obhut der CIA Trägerin der frühesten Sicherheits- und Notwehrstrukturen der jungen Bundesrepublik sowie Nukleus des späteren Bundesministeriums für Verteidigung und der Bundeswehr.

Rolf-Dieter Müllers zweibändige Abhandlung widmet sich dem Kopf der »Operation Gehlen«. Die Biografie Reinhard Gehlens gliedert sich in vier chronologische Teile: »Der General«, »In US-Diensten«, »Auf dem Weg zum Bundesnachrichtendienst« und »Der Präsident«. Ausgewertet wurden dafür Akten in den einschlägigen deutschen Archiven sowie in den USA, Großbritannien und Israel.

Der 1902 in Erfurt geborene Gehlen wandte sich in den 1920er Jahren trotz fehlender Familientradition der Offizierslaufbahn zu, die er zielstrebig vorantrieb. Die Generalstabsausbildung absolvierte er schließlich brillant. Schon in seinem Artillerieregiment hatte er Bande zu Offizieren geknüpft, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg dann in der Organisation Gehlen wiederfinden würden. Im Oberkommando des Heeres (OKH) positionierte er sich als Militärfachmann, nicht als ideologischer Kämpfer. Unter anderem Adjutant von Generalstabschef Franz Halder, übernahm er im Mai 1942 schließlich die Leitung der für die Auswertung von der Front eintreffender Informationen über die Rote Armee zuständigen Abteilung »Fremde Heere Ost« (FHO). Dabei überstand Gehlen durch »semantisches Tricksen« (S. 239) eine Gratwanderung zwischen nicht völlig falschen Prognosen und der Vermeidung jedes Anscheins von Defätismus. Des Wertes der FHO-Akten für die Amerikaner nach dem absehbaren Kriegsende war er sich bereits bewusst.

Die Amerikaner nahmen denn auch den ehemaligen FHO-Leiter rasch in ihre Dienste. Aufgrund ihres FHO-Erbes lag die Stärke der entstehenden Organisation Gehlen im militärischen Bereich, der Beobachtung fremder Truppen oder der Befragung zurückkehrender deutscher Kriegsgefangener, während sie bei der politischen Spionage nahezu bedeutungslos blieb. Gehlen selbst interessierte sich, so Müller, wenig für das nachrichtendienstliche Geschäft und konzentrierte sich als Meister der Intrige auf das politische Überleben seines Apparats. Sehr detailliert beschreibt Müller die Entwicklung von der Übernahme der Organisation Gehlen durch die Bundesrepublik im Jahre 1956 bis zum Ausscheiden Gehlens als BND-Präsident im Jahre 1968. Dabei behandelt er den atmosphärischen Wandel bei der Transformation in eine Bundesbehörde ebenso wie die verschiedenen politischen Kämpfe Gehlens um Ausrichtung und organisatorische Eingliederung seiner Organisation und die Krisen wie die Affäre um den KGB-Maulwurf Heinz Felfe von 1961. Bis zum Schluss seiner beruflichen Laufbahn blieb Gehlen im Geiste Generalstabsoffizier. Zum überzeugten Demokraten wurde er nie.

Insgesamt vermehren die beiden Studien von Keßelring und Müller durch ihre akribische Auswertung umfangreicher und bislang teilweise nicht zugänglicher Archivbestände das Wissen um die Organisation Gehlen, ihren Spiritus Rector sowie ihre Bedeutung für die Genese von Bundesnachrichtendienst und Bundeswehr enorm. Beide Werke, die zusammen fast 2000 Seiten umfassen,

zeichnen sich durch enorme Detailkenntnis, aber auch die Herausarbeitung der großen Linien aus. Da und dort hätten allerdings gewisse Straffungen der Darstellung wahrscheinlich die Lesbarkeit erleichtert. Dennoch können die beiden Werke nicht nur einem Fachpublikum der »Intelligence History«, sondern auch einer militärhistorisch und an der Geschichte der Bundesrepublik im frühen Kalten Krieg interessierten Leserschaft zur Lektüre empfohlen werden.